

## NACHRICHTEN

## Elf Tote bei Flusspferd-Angriff

BLANTYRE: Beim Angriff eines Flusspferdes auf ein Kanu sind im Malawisee elf Menschen ertrunken, wie die malawische Polizei am Sonntag mitteilte. In dem Kanu sassen Fischhändlerinnen, die meist Kleinkinder auf ihren Rücken gebunden hatten. Sie waren am Samstag zum Fischmarkt auf die Insel Nyamvu unterwegs, als drei Kilometer vom Ufer entfernt plötzlich ein riesiges Flusspferd vor ihnen auftauchte und ihr Boot zum Kentern brachte. Fünf Frauen, fünf Kinder und der Steuermann ertranken. Drei Frauen – eine davon mit ihrem zweijährigen Kind auf dem Rücken – gelang es, zum Ufer zurückzuschwimmen. Sie befanden sich am Sonntag in Krankenhausbehandlung, sagte Polizeisprecher George Chikowi.

## Neunjähriger tot aufgefunden

BERN: Ein neunjähriger Knabe ist am Sonntagmorgen tot im Berner Wohlensee aufgefunden worden. Es handelt sich um den Sohn eines äthiopischen Staatsangehörigen, der im Durchgangszentrum Eymatt lebt. Die Polizei geht von einem Unfall aus. Der Vater habe am Samstagmittag mit seinem Sohn am Wohlensee einen Spaziergang unternommen, teilte die Kantonspolizei mit. Dabei sei das Kind mit einem Velo unterwegs gewesen. Der Knabe sei voraus gefahren und sein Vater habe ihn aus den Augen verloren. Als der Vater sein Kind rufen hörte, eilte er herbei. Er konnte den Knaben jedoch nirgends finden. Ein Taucher der See- und Wasserpolizei Bielensee, die zur Hilfe gezogen worden war, fand den Leichnam des Kindes schliesslich am Sonntagvormittag in einer Tiefe von rund drei Metern. Die Polizei geht davon aus, dass der Knabe über die Uferböschung in den Wohlensee stürzte.

## Vater erstickt seine Kinder

AACHEN: Aus Verzweiflung über die Scheidung von seiner Frau hat ein 32-jähriger Mann in Aachen seine einjährige Tochter und den etwa drei Jahre alten Sohn erstickt. Wie die Staatsanwaltschaft am Sonntag berichtete, ist der Mann geständig. Als Motiv habe er die Scheidung von seiner Frau genannt und den Frust darüber, dass sie mit einem neuen Partner zusammenlebe. Gegen den Aachener sollte Haftbefehl wegen Mordes erlassen werden.

## Das Siegerlied kam aus Lettland

Marie N gewinnt den Grand Prix in Tallinn – Francine Jordi abgeschlagen auf Platz 22 – Debakel für Deutschland

TALLINN: Der Grand Prix Eurovision bleibt für Überraschungen gut: Mit Lettland hat sich bei dem europäischen Schlagerwettbewerb am Wochenende wieder ein kleiner baltischer Staat als Favoritenschreck erwiesen und den ersten Preis geholt.

In einem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen mit Malta setzte sich die Sängerin Marie N im estnischen Tallinn mit dem Song «I wanna» durch. Die Schweizerin Francine Jordi kam dagegen nur auf den enttäuschenden 22. Platz unter den 24 Teilnehmern.

In einem spannenden Finale stand Lettland erst bei der allerletzten Punktvergabe seines Nachbarlands Litauen am späten Samstagabend als Sieger fest. Die mit einer furiosen Bühnenshow begeisternde Marija Naumova (Pseudonym: Marie N) erhielt für den von ihr selbst komponierten Song schliesslich 174 Punkte. Malta folgte mit Ira Losco und «7th Wonder» knapp dahinter bei 164 Punkten auf dem zweiten Rang. Den dritten Platz teilten sich mit je 111 Punkten Gastgeber Estland mit der schwedischen Sängerin Sahlene und «Runaway» sowie Grossbritannien mit Jessica Garlick und «Come Back». Vor allem mit den ersten beiden Plätzen für



Tanzte vor Freude auf dem Tisch: Marija Naumova, die siegreiche Latino-Diva aus Lettland

Letland und Malta hatte kaum jemand gerechnet. Dafür hatten neben der Deutschen Corinna May auch andere favorisierte Teilnehmer das Nachsehen, so etwa Schweden, Spanien und Frankreich. Deutschland erhielt von den meisten Ländern gar keine Stimmen. Mit dem Ralph-Siegel-Song «I can't live without Music» kam die blinde Bremerin insgesamt nur auf 17 Punkte. Dies bedeutete Platz 21 und damit die schlechteste Wertung für Deutschland seit dem letzten Platz von Stone & Stone 1995.

## Österreich und Schweiz scheiden aus

Ebenfalls abgeschlagen auf hinteren Plätzen landeten Österreich und die Schweiz. Die Bernerin Francine Jordi erreichte mit dem Lied «Dans le jardin de mon ame» nur 15 Punkte und den 22. Rang. Die Darbietung der 24-jährigen früheren Siegerin des Grand Prix der Volksmusik erhielt von den meisten Ländern einen Nuller; einzig aus Österreich kam mit fünf Punkten ein ansprechendes Resultat. Die Schweiz ist damit beim nächsten Mal in Riga nicht mehr dabei. Dasselbe gilt für Österreich, das mit Manuel Ortega und «Say a word» auf 26 Punkte und den 18. Platz kam. Deutschland bleibt trotz geringerer Punktzahl dabei, weil es als «gesetzt» gilt.

## Des Pudels Kern

«Hundstage» in St. Gallen



Ein frisch frisierter Königspudel wartet auf seinen grossen Auftritt. Ob der «herausgeputzte» Kläffer vor den gestrengen Blicken der Jury bestehen kann? Eines steht fest: Die internationale Hundausstellung zog am Sonntag rund 2900 Hunde aus 21 Nationen in die Olmahallen nach St. Gallen.

## Mindestens 200 Tote

Verheerendes Zugunglück in Mosambik

MAPUTO: Bei dem schwersten Zugunglück in der Geschichte Mosambiks sind am Samstag mindestens 200 Menschen ums Leben gekommen. Bei der Katastrophe 40 Kilometer westlich der Hauptstadt Maputo wurden 166 weitere zum Teil schwer verletzt.

Dies sagte Verkehrsminister Tomas Salomao am Sonntag im staatlichen Radio. Die Ursache des Unfalls war weiter unklar, erste Hinweise deuteten jedoch auf menschliches Versagen hin. Ersten Ermittlungen zufolge lösten sich auf der Höhe der Stadt Pessene mehrere Wagen von dem Zug, als dieser über einen Berg fuhr. Bahngestellte hätten anschliessend versucht, die Wagen wieder aneinanderzukoppeln. Dabei verloren sie offenbar die Kontrolle über den Zug, so dass die Personenwagen mit Güterwaggons desselben Zuges zusammenprallten. Das Radio hatte zuvor berichtet, ein Güter- und ein Personenzug seien zusammengestossen. Die portugiesische Nachrichtenagentur Lusa hatte am Samstag gemeldet, das Bremssystem habe versagt. Im ganzen Land wehten die Fahnen auf halbmast, nachdem die

Regierung des südostafrikanischen Landes eine dreitägige Staatstrauer angeordnet hatte. Präsident Joaquim Chissano besichtigte den Ort des Zugunglücks am Sonntag. Er sprach von einem «Bild des Grauens». Bereits am Samstag hatte er einigen Verletzten einen Besuch abgestattet.

## «Leichen und Trümmer»

Den Rettungskräften bot sich am Samstag ein furchtbarer Anblick: «Überall liegen Leichen, auch unter den Trümmern», berichtete Salomao von der Unglücksstelle. Gesundheitsminister Francisco Songane rief die Bevölkerung zu Blutspenden auf. Augenzeugen berichteten, drei Personenwagen seien völlig zerquetscht worden und umgekippt. Die Erde sei mit Todeskopern übersät, die durch die Wucht des Aufpralls aus den Wagen geschleudert worden seien. Über alles habe sich dicker Zementstaub aus den Güterwagen gelegt.

Die Regierung des benachbarten Südafrika drückte den Angehörigen der Opfer ihr Beileid aus. Der Gleiskörper der Bahnverbindung zwischen beiden Staaten gilt als überholungsbedürftig.

## Jumbo zerbrach in der Luft

TAIPEH: Ein Jumbo-Jet mit 225 Menschen an Bord ist am Samstag vor Taiwan ins Meer gestürzt. Das Flugzeug war vor dem Absturz in der Luft auseinander gebrochen. Bis Sonntag wurden trotz intensiver Suche keine Überlebenden gefunden.

Die Boeing 747-200 war am Samstag um 14.50 Uhr (Ortszeit) vom internationalen Chiang Kai-shek-Flughafen in Taipeh Richtung Hongkong gestartet und knapp 40 Minuten später vom Radar verschwunden.

Warum die Boeing in einer Flughöhe von 10 000 Metern auseinander brach, sei noch unklar, sagte gestern Kay Yung, Direktor der taiwanesischen Flugsicherheitsbehörde. Er warnte vor vorschnellen Schlüssen. Zunächst müssten Flugdatenschreiber und Stimmenrekorder geborgen und ausgewertet werden.

Es war dies das dritte schwere Flugzeugunglück in Asien in nur sieben Wochen und ein neuer Schlag für China Airlines, die seit Ende der 80er Jahre als unfallträchtige Fluggesellschaft gilt.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li